

BERND BIENZEISLER | SUSANNE SCHATZINGER | SELMA LICINA

CITY LAB CHEMNITZ – ERGEBNISBERICHT DER STADTANALYSE

NOVEMBER 2016





INHALT

1	Danksagung	4
2	Einführung	5
3	Vorgehen Chemnitz City Lab	8
4	Nachhaltigkeitsprofil der Stadt Chemnitz	10
5	Stadtprofil Chemnitz	12
5.1	Menschen im Stadtsystem	12
5.2	Wirtschaft, Kultur & Innovationssystem	13
5.3	Urbaner Raum & Mobilität	16
5.4	Gebäude & Infrastrukturen	18
5.5	Energieversorgung	20
6	Chemnitz heute und morgen – SWOT-Analyse	22
6.1	Stärken (Strenghts)	22
6.2	Schwächen (Weaknesses)	23
6.3	Chancen (Opportunities)	24
6.4	Gefahren (Threats)	24
7	Empfehlungen	25
7.1	Stadtentwicklung strategisch verankern	25
7.2	Strategische Entwicklungspläne erstellen	26
7.3	Vorhandene Ressourcen nutzen	27
7.4	Mutige Akzente setzen	29
8	Nachlese	30
9	Anlagen	31
9.1	Positionspapier zur stadträumlichen Entwicklung »Städtisches Arbeiten & Leben in Chemnitz«	31
9.2	Beispielsammlung Innovationsprojekte	35
9.3	Handlungsfelder/Indikatoren zum Nachhaltigkeitsprofil	37
10	Interviewpartner und Workshop-Teilnehmer	40
10.1	Interviewpartner	40
10.2	Teilnehmer Workshops	41
	Impressum	42

1 DANKSAGUNG

»So haben wir uns Chemnitz gar nicht vorgestellt; wir sind wirklich positiv überrascht«. Diesen Satz hört man häufig von Menschen, die sich zum ersten Mal länger in Chemnitz aufhalten, und der Satz könnte auch von uns stammen. Wir hatten im Rahmen des Projektes »City Lab Chemnitz« die Möglichkeit, uns ein gutes Bild von der Stadt zu machen. Dazu haben wir vor allem mit Menschen gesprochen, die in Chemnitz leben und die dort etwas bewegen und künftig noch mehr bewegen wollen. Deshalb gilt unser Dank vor allem unseren Gesprächspartnern, die sich Zeit für unsere Fragen genommen haben und die uns Einblicke in kommunale Entwicklungen und Themen gewährt haben, die für Außenstehende nicht ohne Weiteres zugänglich sind.

Der Anstoß für unsere Arbeit kam freilich aus der Stadtverwaltung. Hier gilt unser Dank der Oberbürgermeisterin, Frau Barbara Ludwig, die grünes Licht für unsere Stadt-Analyse gegeben hat und die selbst als Interviewpartnerin zur Verfügung stand. Darüber hinaus standen uns von der Stadtverwaltung und der Technischen Universität Chemnitz kompetente Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite, ohne die wir die City Lab-Analyse nicht hätten durchführen können. Sie haben uns Interviewpartner vermittelt, haben Datenmaterial bereitgestellt und waren aktiv in die Workshop-Organisation eingebunden. Außerdem haben uns die Kolleginnen und Kollegen aus Chemnitz zu vielen interessanten Orten in der Stadt geführt.

Wenngleich wir mit einer Vielzahl von Menschen gesprochen haben, tragen wir für die zusammengetragenen Inhalte die Verantwortung. Das gilt auch für etwaige Ungenauigkeiten oder Interpretationen, die langjährige Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger vielleicht etwas anders sehen. Bevor wir nachfolgend wesentliche Erkenntnisse unserer Analysen präsentieren, möchten wir einen unserer Gesprächspartner zitieren, der sagte: »Ich mache mir überhaupt keine Sorgen, dass die Stadt irgendwelche Probleme bekommen könnte, die sie nicht bewältigen kann«. Vor diesem ermutigenden Hintergrund sind die nachfolgenden Ausführungen zu verstehen, auch wenn wir an der einen oder anderen Stelle auf Defizite und Herausforderungen verweisen.

Bernd Bienzeisler
(Projektleiter City Lab Chemnitz)

2 EINFÜHRUNG

Die Stadt als Projektionsfläche für eine bessere Zukunft

»Stadtluft macht frei«. Diese aus dem Mittelalter stammende Erkenntnis verweist darauf, dass Städte schon immer im Zentrum der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung standen. Während Städte einst ihren Bewohnern die Möglichkeit boten, aus der Abhängigkeit der Feudalgesellschaft auszubrechen und durch Arbeit Unabhängigkeit und bürgerliche Freiheit zu erwerben, sind sie auch heute noch Projektionsflächen für Wünsche nach einer besseren Zukunft. In diesem Zusammenhang muss auch der gegenwärtig stattfindende Prozess der Urbanisierung betrachtet werden.

Obwohl neue Technologien räumliche Distanzen scheinbar überflüssig machen, ist ein globaler Trend der Verstädterung zu beobachten. Städte boomen weltweit, besonders in Asien, wo ein starkes Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum dazu führt, dass »Mega-Städte« zu »Giga-Städten« heranwachsen mit Einwohnerzahlen, die denen europäischer Staaten entsprechen. Aber auch in Europa wächst die Anzahl der Menschen, die in Städten leben, jedes Jahr um rund ein Prozent. Dies führt dazu, dass im Jahr 2040 gut 576 Millionen Europäer in Städten leben werden. Zum Vergleich: Im Jahr 1950 lebten erst 283 Millionen Menschen in urbanen Räumen.

Das gesellschaftliche Leben wird also künftig in erster Linie ein städtisches Leben sein. Aber sind Städte auch Orte, die die Erwartungen an ökonomische und soziale Chancen und eine verbesserte Lebensqualität einlösen können? Oder werden sich die sozialen und ökologischen Probleme in Städten potenzieren? Fest steht, dass die großen Herausforderungen der Menschheit in Städten gelöst werden müssen und wohl auch nur in Städten gelöst werden können. Sei es der Umgang mit dem demografischen Wandel, die Entwicklung nachhaltiger Produktions- und Konsumformen oder die Bewältigung globaler Migrationsbewegungen – nur in der Stadt können entsprechende Lösungsansätze entwickelt, erprobt und umgesetzt werden.

Innovationsmanagement für die Stadt von morgen

Vor diesem Hintergrund kommt dem Thema Innovation in der Stadt eine zentrale Bedeutung zu. Von Städten wird erwartet, dass sie innovativ sind oder zumindest, dass sie Innovationen befördern und entsprechende Rahmenbedingungen für Bürger, Industrie etc. schaffen. Die gegenwärtige Diskussion um die Chancen und Risiken einer »Smart City« zeigt, wie Städte als Akteure immer stärker in den Sog der Digitalisierung geraten. Der Themenkomplex »Smart City« verweist auf den Aufbau und die Nutzung digitaler Infrastrukturen zur Verbesserung des Lebens in der Stadt.

Natürlich haben Städte lange Erfahrung mit dem Aufbau und der Aufrechterhaltung von Infrastrukturen. Sie stellen Verkehrs- und Energieinfrastruktur, betreiben Wasser- und Abwassersysteme. Neu ist die Geschwindigkeit, mit der jetzt Innovationen an das System »Stadt« herangetragen werden. Während Stadtplanung und Stadtentwicklung traditionell auf langzyklische Prozesse ausgerichtet ist (im Bereich der Energieversorgung beziehen sich Planungen auf 25 Jahre und mehr), sind nun viel kurzfristigere Planungszyklen erforderlich.

Die Fraunhofer-Gesellschaft hat vor einigen Jahren die Rolle von Städten als »Treiber« von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Innovationen erkannt. Auch wenn es kein Fraunhofer-Institut für Stadtsystemgestaltung gibt, haben sich Fraunhofer-Experten aus unterschiedlichen Themen- und Anwendungsfeldern zusammengeschlossen, um Städte auf ihrem Weg zu mehr Innovation zu unterstützen. Im **»Morgenstadt«-Netzwerk** bündeln mehrere Fraunhofer-Institute ihre Kompetenzen und bieten Städten verschiedene Formen der Unterstützung an. Forschung und Entwicklung – bislang nicht Gegenstand städtischen Handelns – werden so für Städte zugänglich.

Eine konkrete Form der Zusammenarbeit zwischen Städten und Fraunhofer-Forschern stellt das Konzept **»City Lab«** dar. Dabei handelt es sich um eine Tiefenanalyse von Städten, die auf Vorgehensweisen, Instrumenten und Ansätzen des Fraunhofer Morgenstadt-Systemansatzes basiert und die inzwischen in zahlreichen Städten im Inland, aber auch im europäischen Ausland umgesetzt wurde. Während die meisten Studien zu Städten sich auf makroökonomische Daten wie Bevölkerungswachstum, Wirtschaftswachstum und Immobilienpreise beziehen, liegt dem City Lab-Ansatz eine andere Vorgehensweise zu Grunde.

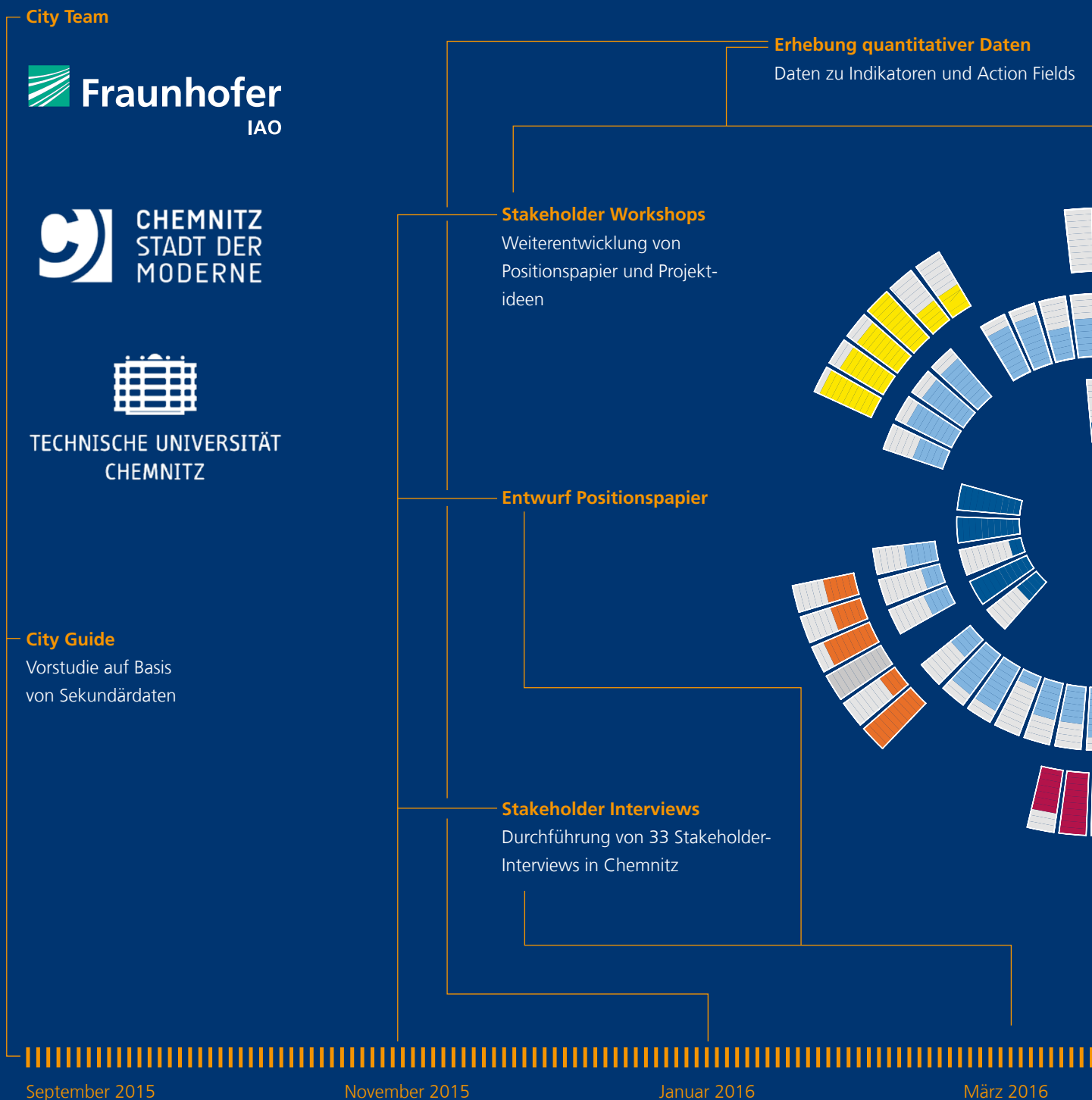


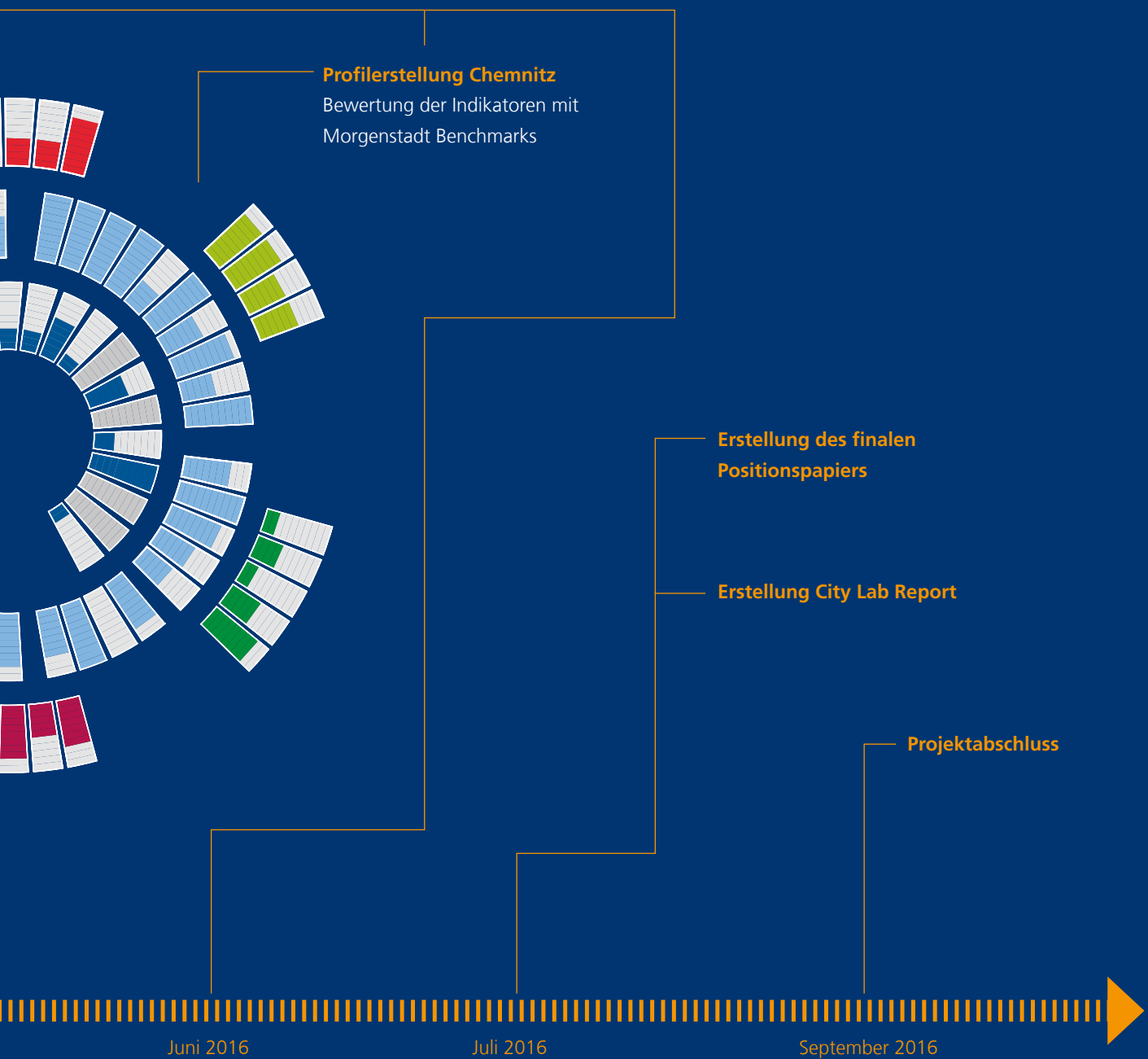
Zielstellung des City Lab-Ansatzes

Der Fokus des City Lab-Konzeptes liegt auf der Kombination von quantitativen mit qualitativen Daten der Stadtanalyse. Zudem erfolgt eine »teilnehmende Beobachtung« von Fraunhofer-Forschern vor Ort, die sich in einem mehrwöchigen Aufenthalt ein Bild von der Stadt machen und mit den wichtigsten Akteuren und Stakeholdern Gespräche und Workshops durchführen. Daraus ergibt sich ein umfassendes Bild, auf dessen Basis sich Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen für eine innovative und ökologisch sowie sozial nachhaltige Stadtentwicklung ableiten lassen. Zusammenfassend verfolgt das City Lab als gemeinsames Projekt der Stadt Chemnitz und der Fraunhofer-Gesellschaft folgende Zielstellungen:

- Entwicklung eines Stadtprofils im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Innovation und Lebensqualität;
- Erkennen von Stärken, Schwächen und Bedarfsfeldern des Stadtsystems;
- Identifikation von Potenzialen zur Entwicklung stadträumlicher Leitbilder;
- Ableiten von stadt spezifischen Maßnahmen und Empfehlungen zur Erhöhung der Innovationsfähigkeit der Stadt;
- Ausarbeitung erster beispielhafter Umsetzungsprojekte auf dem Weg zu einer innovativen »Morgenstadt«;
- Ausloten potenzieller Finanzierungsmöglichkeiten zur Umsetzung von Pilotprojekten in den identifizierten Bedarfsfeldern.

3 VORGEHEN CHEMNITZ CITY LAB





4 NACHHALTIGKEITSPROFIL DER STADT CHEMNITZ

Informationstechnologie

- Nur ansatzweise systematische Nutzung von Datenbeständen

Information & Bildung

- + Bewusstsein für nachhaltiges Verhalten
- + Abbildung von Nachhaltigkeitsthemen in Informations- und Bildungsangeboten

Energie

- + Nutzung alternativer Ressourcen
- + Effiziente Strukturen
- Wenig Netzwerkaktivitäten im Bereich neue Energie

Regulation

- + Regulative Grundlagen für nachhaltiges Verhalten vorhanden

Organisation & Struktur

- + Strukturen für Bürgerbeteiligung vorhanden
- Wenig flexibel im Aufbau und in der Ablauforganisation

Anreize

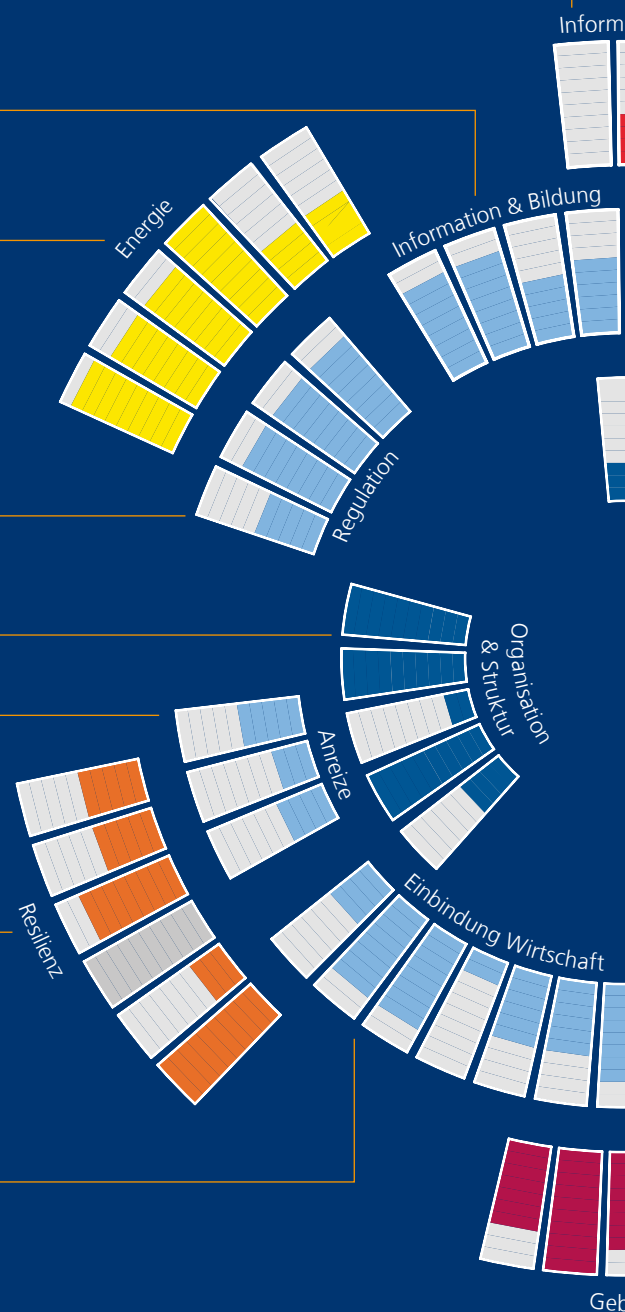
- Wenig Anreize zur Einbindung von Unternehmen in kommunale Entwicklungsaktivitäten

Resilienz

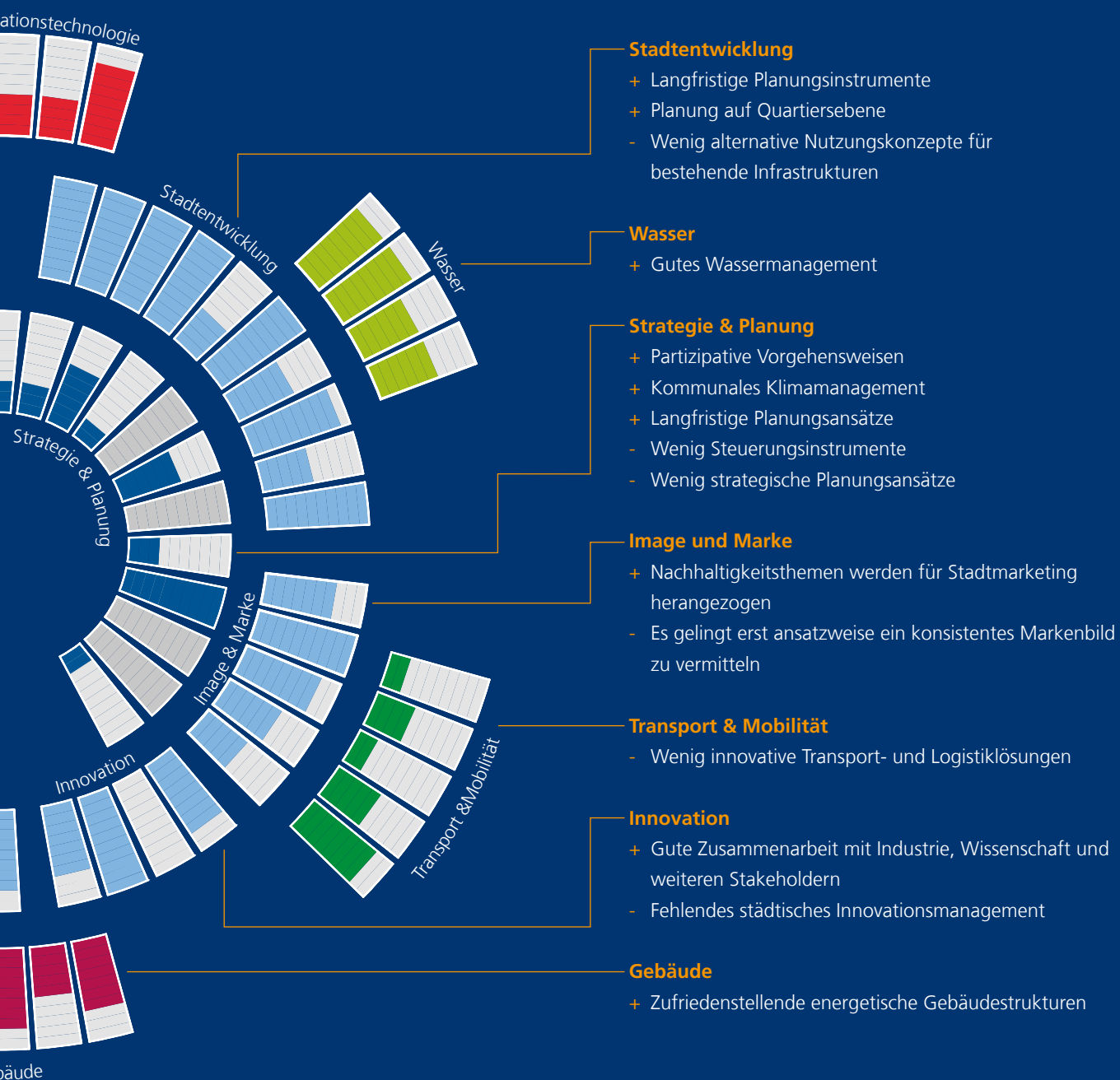
- + Grundlegende Strukturen zur Krisenbewältigung vorhanden

Einbindung Wirtschaft

- + Zufriedenstellende Einbindung der Wirtschaft bei Projekten
- Geringe Einbindung der Wirtschaft zur Erreichung strategischer Ziele



Auf Basis zahlreicher Daten aus der Stadtverwaltung wurde ein Nachhaltigkeitsprofil von Chemnitz angefertigt (siehe dazu die Handlungsfelder und Indikatoren im Anhang dieses Dokumentes). Auf dieser Basis können Aussagen getroffen werden, wie die Stadt Chemnitz heute als Verwaltungsorganisation in ausgewählten Handlungsfeldern aufgestellt ist.



5 STADTPROFIL CHEMNITZ

5.1 Menschen im Stadtsystem

Chemnitz hatte im Juli 2016 gut 246 000 Einwohner. Erfreulich ist, dass seit einigen Jahren ein leicht positiver Wanderungssaldo zu verzeichnen ist, sodass der Bevölkerungsrückgang gestoppt werden konnte. Gleichwohl ist festzustellen, dass in Chemnitz fast eine ganze Generation und folglich deren Kinder fehlen. Es handelt sich vor allem um Menschen, die in den ersten zehn Jahren nach der Wende der Stadt den Rücken gekehrt haben. Chemnitz hat in diesem Zeitraum ca. ein Drittel seiner Einwohner verloren. Da es sich hierbei überwiegend um junge Menschen handelte, ist der Altersdurchschnitt der Stadt mit 47 Jahren überdurchschnittlich hoch. Chemnitz verfügt mithin heute über eine demografische Struktur, wie sie andere Städte erst ab dem Jahr 2025 erwarten. Daraus ergeben sich Risiken, aber auch Chancen, weil die Stadt schon heute als »Reallabor« für demografische Entwicklungen dienen kann.

Eine der vordringlichsten Herausforderungen ist der strukturelle und nachhaltige Zuzug von qualifizierten Menschen von außerhalb in die Stadt. Dass dies erst in Ansätzen gelingt, dürfte unter anderem an dem Selbstbild der Stadt und ihrer Bürger liegen, das sich in den vergangenen Jahren vielfach auch als Fremdbild für Außenstehende etabliert hat. In Folge der mehrfachen Zerstörung und der Entwurzelung seiner Bewohner ist bei manchen Menschen ein »kultiviertes Minderwertigkeitsgefühl« zu beobachten, wie es einer unserer Gesprächspartner formulierte. Die Stadt und viele ihrer Menschen tragen gleichsam die »Symbolik einer ganzen Region«, die im Zuge von wirtschaftlichen und politischen Umbrüchen immer wieder gebeutelt wurde.

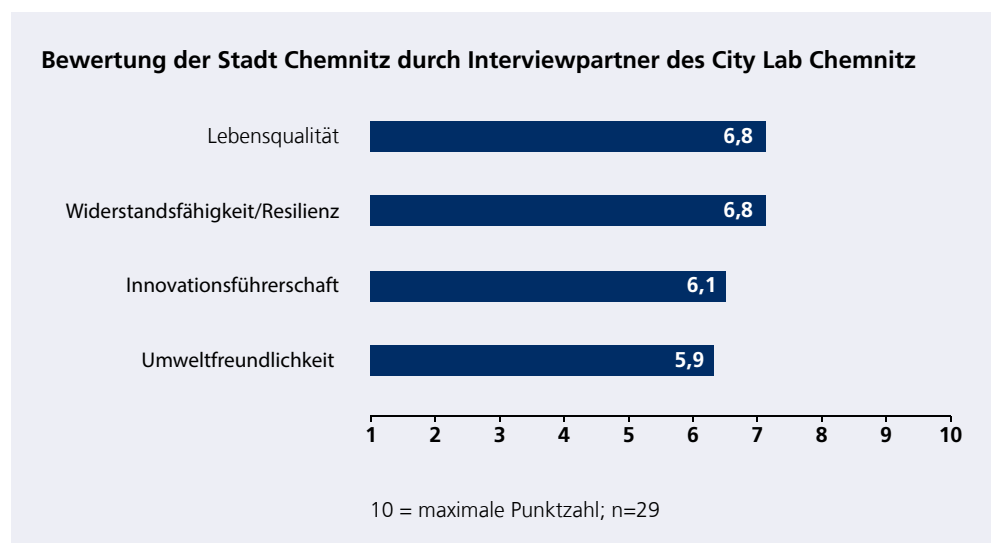


Abbildung 1: Bewertung zentraler Kategorien für die Stadt Chemnitz durch die Interviewpartner des City Lab Chemnitz.

Quelle: Eigene Darstellung



Die Chemnitzer Mentalität reflektiert aber auch eine typisch sächsische Bescheidenheit. Man drängt sich nicht gern in den Vordergrund und überlässt die große Bühne Anderen. Sparsamkeit, Ehrlichkeit und ein eigener Hang zur Perfektion runden den regionalen Charakter ab, der in vielen Punkten an schwäbische Tugenden erinnert. Chemnitz und Stuttgart waren nicht zufällig in den 1920er Jahren in Bezug auf Einwohnerzahl und Wirtschaftsstruktur absolut vergleichbar. Die geografische Lage von Chemnitz und eine begrenzte soziale und räumliche Mobilität der Bewohner unter den Bedingungen des DDR-Systems haben sicher dazu beigetragen, dass die Chemnitzer Mentalität heute präsenter erscheint im Vergleich zum schwäbischen Charakter in Stuttgart.

- Seit 2007 nutzt die Stadt offiziell den Slogan **»Stadt der Moderne«**. Dieser durchaus anspruchsvolle Leitsatz bezieht sich auf die Phase des wirtschaftlichen und sozialen Aufstieges von Chemnitz während der industriellen Moderne.
- 875-Jahr-Feier: Im Jahr 2018 feiert Chemnitz seine **875-Jahr-Feier**. Dabei wird sicherlich nicht nur ein Rückblick, sondern auch ein Blick in die Zukunft von Chemnitz geworfen.

5.2 Wirtschaft, Kultur & Innovationssystem

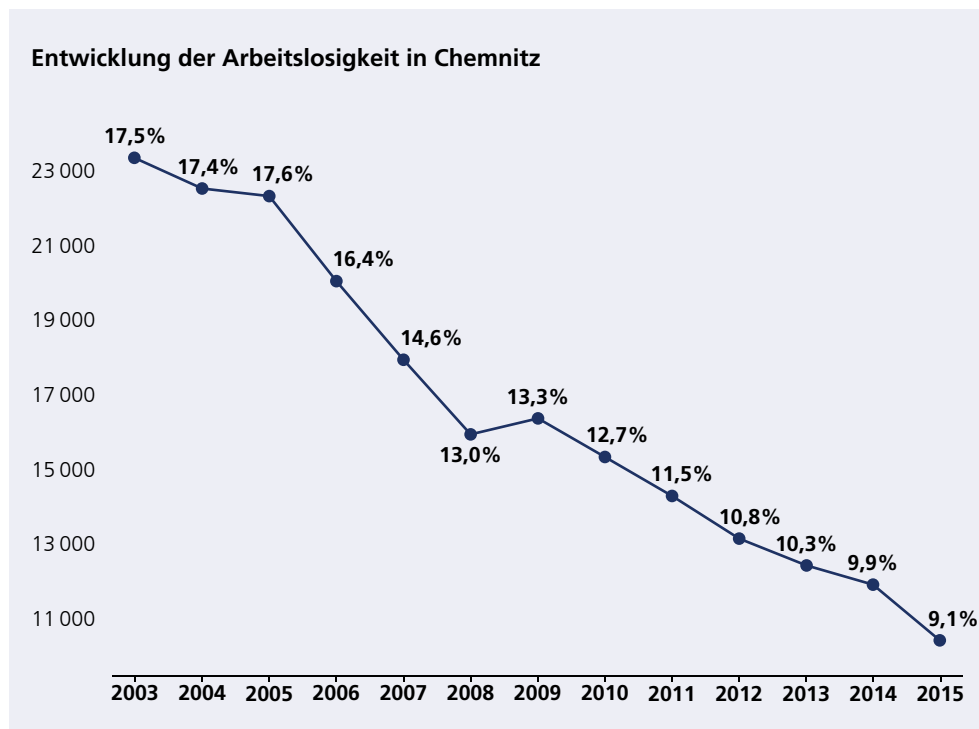
Nur wenige wissen heute, dass Chemnitz einst zu den wohlhabendsten und innovativsten Städten Europas zählte. Im Zentrum stand und steht das produzierende Gewerbe. Im Gegensatz zu Leipzig und Dresden war Chemnitz nie Handelsstadt, sondern immer Produktionsstandort. »In Chemnitz erarbeitet, in Leipzig gehandelt, in Dresden verprasst« lautet ein viel zitierter Satz, den wir in unseren Expertengesprächen mehrfach zu hören bekamen. Dabei stellt sich die Frage, ob ein Vergleich mit Leipzig und Dresden sinnvoll ist. Möglicherweise wäre eine stärkere Öffnung des Blickes in Richtung Prag vielversprechender – eine Millionenstadt, die von Chemnitz in gut zwei Autostunden erreichbar ist, und die ebenfalls zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine kulturelle Blütezeit erlebte und für deutschsprachige Künstler und Kulturschaffende als welt-offenes Zentrum in Europa galt.

Weltruhm erlangte Chemnitz im Textilmaschinenbau. Auch heute finden sich führende Einrichtungen im Bereich der Textilforschung in Chemnitz, und nicht zufällig ist das englische Manchester – einst die Wiege der industriellen Revolution – eine der Partnerstädte von Chemnitz. Die wirtschaftliche Situation der Stadt gilt trotz des zu bewältigenden Strukturwandels als gut. Im Umfeld der Stadt finden sich zahlreiche kleine und mittelständische Produktionsunternehmen, die zum Teil hochinnovativ fertigen und in ihren Marktnischen oft Weltmarktführer sind.

Es handelt sich i. d. R. um wirtschaftlich gesunde Unternehmen, die überwiegend in Familienbesitz sind und die über hohe Eigenkapitalquoten verfügen. Das Hauptquartier eines Großkonzerns sucht man jedoch vergeblich. Dass gleichwohl die durchschnittliche Kaufkraft in Chemnitz höher ist als in Leipzig, ist kaum bekannt.

Ebenfalls wissen (zu) wenig Außenstehende, dass Chemnitz ein ausgesprochen breites und hochwertiges kulturelles Angebot hat. Mit einem Fünf-Sparten-Theater vor Ort und ca. 1000 kulturellen Veranstaltungen pro Jahr verfügt Chemnitz über eine Angebotspalette, die es sonst nur in Metropolen mit mehr als 500 000 Einwohner gibt. Das kulturelle Angebot kann als städtisches Erbe betrachtet werden aus einer Zeit, in der sich die wirtschaftliche Struktur und der wirtschaftliche Erfolg der Stadt in der stadträumlichen Architektur und im Aufbau eines typisch bürgerlich orientiertem Kulturangebotes niedergeschlagen hat. So finden sich mit dem Museum Gunzenhauser, den Kunstsammlungen am Theaterplatz und der Oper kulturelle Highlights, die auch ein internationales Publikum ansprechen. Es stellt sich allerdings die Frage, ob diese Angebote von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt heute ausreichend honoriert und nachgefragt werden.

Abbildung 2
Entwicklung der
Arbeitslosigkeit
in Chemnitz.
Quelle: BAfA 2015





Das Innovationssystem der Stadt prägen vor allem die klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU), die zwar innovativ arbeiten, dabei jedoch selten viel Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit erzeugen. Darüber hinaus kann die Bedeutung der Technischen Universität Chemnitz und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen für die Stadt schwerlich überschätzt werden. In einigen Bereichen, wie etwa der Textilforschung oder der Sensorik, zählen Forschungseinrichtungen aus Chemnitz zur internationalen Spitzenklasse. Die Universität ist zudem der zentrale Stellhebel, um mehr qualifizierte junge Menschen in die Stadt zu holen. Im Zuge internationaler Studienprogramme gelingt dies bereits. Die Tatsache, dass die Landeshochschulpolitik einen Ausbau der Universität nicht vorsieht, wirkt vor diesem Hintergrund wenig verständlich.

Zum urbanen Innovationssystem gehört auch ein gutes Bildungs- und Schulsystem, auch wenn in Chemnitz keine Lehrer für die Sekundarstufe 2 ausgebildet werden (was ein Problem bei der Rekrutierung junger Pädagogen darstellt). Zudem verfügt Chemnitz über eine kleine, aber wachsende und innovationsfreudige Kreativwirtschaft. Letztere findet in Chemnitz nicht nur günstige Mieten, sondern die überschaubare Größe der Stadt führt auch zu einer guten Vernetzung zwischen den Kreativen und den lokalen Vertretern aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung. Insgesamt scheint gerade die überschaubare Größe des Stadtsystems schnelle Entscheidungen und rasche Entscheidungsumsetzungen zu unterstützen. Dem entgegen wirkt allerdings eine recht starke Fragmentierung und Diversifizierung der städtischen Behörden und Verwaltungseinheiten.

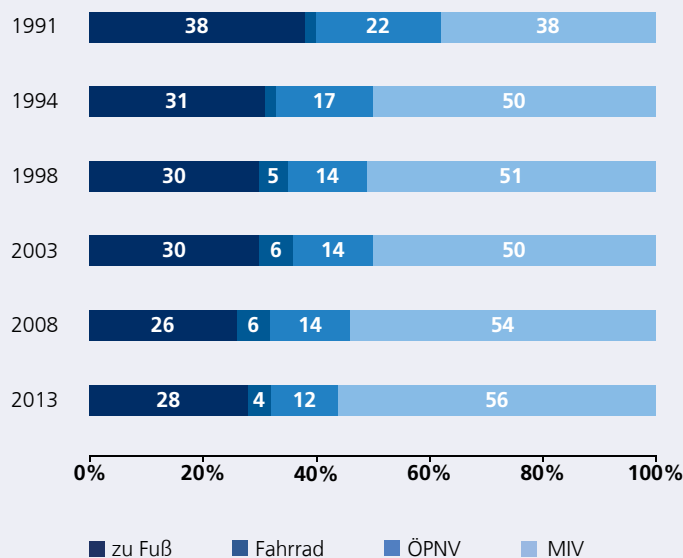
- Der Verband **»Kreatives Chemnitz«** bündelt die Kompetenzen und Interessen der Chemnitzer Kultur- und Kreativwirtschaft. Dabei handelt es sich um eine kleine, aber wachsende und dynamische Unternehmenszene. Eine Besonderheit der Chemnitzer Kreativwirtschaft ist ihr hoher Vernetzungsgrad sowie ihre klein- und mittelständische Unternehmensstruktur. www.kreatives-chemnitz.de/ziele
- Der **»Industrieverein Sachsen 1828 e. V.«** repräsentiert die Industrieunternehmen in der Region Chemnitz. Der Verband engagiert sich auch für die Entwicklung von Chemnitz und der Region und unterhält diesbezüglich zahlreiche Verbindungen und Kontakte zu unterschiedlichen kommunalen Stakeholdern. www.industrieverein.org
- Das **»Sächsische Textilforschungsinstitut e. V. (STFI)«** ist eine der wenigen verbliebenen Forschungseinrichtungen für textile Materialien und deren Verarbeitung. In enger Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz und dem in der Region ansässigen Textilmaschinenbau repräsentiert das STFI eine Branche, die im Bereich der Verarbeitung von Faser- und Faserverbundwerkstoffen auch heute noch zur Weltspitze gehört. www.stfi.de

5.3 Urbaner Raum & Mobilität

Den urbanen Raum in Chemnitz prägt ein großes, genauer: ein zu großes Flächenpotenzial. Es gibt keine deutsche Großstadt, in der mehr Stadtfläche pro Kopf verfügbar ist. Ungefähr 10 Prozent der städtischen Flächen sind Industriebrachen, für die sich (noch) kein neues Nutzungskonzept gefunden hat. Neben den ungenutzten Industrieflächen im Stadtgebiet stehen zahlreiche Wohnungen leer: Von dem aktuellen Wohnbestand von 157 000 Einheiten sind ca. 17 Prozent dem Leerstand zuzurechnen. Allein die städtische Wohnungsgesellschaft GGG (Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft) hält 25 000 Wohnungen im Stadtgebiet. Zwar bieten die verfügbaren Flächen große Entwicklungspotenziale, insgesamt aber wird beklagt, dass es in der Stadt an »urbaner Dichte« fehlt. Das gilt besonders für die Innenstadtbereiche, die weitläufig wirken und ein konsistentes Stadtbild schwer erkennen lassen – auch deshalb, weil für die verfügbaren Flächen bislang kaum innovative Freiraum-Konzepte realisiert wurden. Vor allem nach der Wende sind im inneren Stadtbereich Immobilienprojekte realisiert worden, die in dieser Form heute wohl kaum mehrheitsfähig wären.

Abbildung 3
Mobilitätsformen in Chemnitz.
MIV = Motorisierter
Individualverkehr;
ÖPNV = Öffentlicher
Personenverkehr.
Eigenen Darstellung in
Anlehnung an: SrV 2008,
Verkehrsentwicklungsplan 2015
sowie Bericht zum Forschungs-
projekt »Mobilität in
Städten – SrV 2013« 2014

Modal Split und die Ziele des VEP 2015



Chemnitz ist aber nicht nur eine Stadt mit Flächenpotenzial, sondern auch eine grüne Stadt. Die Stadt verfügt über zahlreiche Park- und Grünflächen, die ökologisch und ohne Pflanzenschutzmittel bewirtschaftet werden. Allein der botanische Garten an der Leipziger Straße beträgt 13 ha; das Grünflächenamt verantwortet ca. 4000 ha Fläche im Stadtgebiet. Die Kombination aus Wohnflächen, Grünflächen und potenziell nutzbaren Produktionsflächen im Stadtgebiet eröffnet einen Möglichkeitsspielraum für integrierte Formen von Leben und Arbeiten im Stadtgebiet, der heute nicht ansatzweise genutzt wird. Insgesamt muss festgestellt werden, dass gegenwärtig die Verknüpfung von Wohnen, Kultur, Arbeiten und urbanem Leben noch nicht sehr gut gelingt. Wichtige Einfallstraßen, die den ersten Eindruck für Besucher prägen, verzeichnen einen hohen Leerstand, weil man genug Wohnraum in ruhigen Nebenstraßen oder in den sanierten Wohneinheiten am Stadtrand findet. Darüber hinaus befinden sich vor der Stadt zahlreiche Einkaufszentren auf der grünen Wiese, die mit kostenlosen Parkplätzen locken, aber den Innenstadtbereichen Kaufkraft und Publikum entziehen.

Überhaupt spielt das Auto eine große Rolle in Chemnitz. Breite Straßen, viel Parkraum und mitunter riesige Kreuzungen (etwa entlang der Bahnhofstraße) lassen den motorisierten Individualverkehr im Innenstadtbereich attraktiv erscheinen. Da wundert es nicht, dass der ÖPNV am Verkehrsaufkommen weniger als 20 Prozent ausmacht. Wer von außerhalb nach Chemnitz kommen will, muss zunächst einmal feststellen, dass die Stadt über keinen ICE-Anschluss verfügt, was den Wechsel auf öffentliche Verkehrsmittel erschwert. Folglich finden sich in Chemnitz nur wenige Angebote für neue Formen der Mobilitätsnutzung (z. B. Car- oder Bike-Sharing). Auch die Elektromobilität spielt keine große Rolle in der Stadt, wenngleich es durch die Universität vereinzelte Forschungs- und Umsetzungsprojekte gibt. Hervorzuheben ist allerdings das »Chemnitzer Modell«, bei dem sich die städtischen Straßenbahnen und der Regionalverkehr ein gemeinsames Schienennetz teilen, was den ÖPNV zwischen Stadt und Region eng zusammenwachsen lässt.

- Das »**Chemnitzer Modell**« gilt als Vorzeigeprojekt für eine gelungene Verknüpfung des städtischen ÖPNV und des überregionalen Bahnverkehrs. Ermöglicht wird dies, weil Straßenbahnen und Regionalbahnen auf dieselbe Schienen-Infrastruktur zurückgreifen. www.chemnitzer-modell.de
- Die »**schönherr.fabrik**« ist ein gelungenes Beispiel für die Umgestaltung des urbanen Raums. Auf dem innenstadtnahen Gelände einer ehemaligen Textilfabrik wurde ein attraktiver und funktionaler Wirtschaftsraum speziell für Klein- und mittelständische Unternehmen geschaffen. www.schoenherrfabrik.de

5.4 Gebäude & Infrastrukturen

Der bereits erwähnte Bevölkerungsrückgang führt zu der für eine Großstadt untypischen Situation, dass die bestehenden Infrastrukturnetze im Stadtgebiet für die derzeitige Bevölkerungszahl zu groß ausgelegt sind. Angefangen vom Straßennetz, über die Fernwärmeleitungen bis hin zum Abwassersystem: Die Infrastruktur ist auf mindestens 25 Prozent mehr Menschen im Stadtgebiet ausgelegt, was eine kontinuierliche Anpassung bzw. Instandhaltung und entsprechende Kosten verursacht, die auf weniger Menschen »umgelegt« werden müssen. Den gegenwärtig zu großen Infrastrukturnetzen im Energie- und auch im Verkehrsbereich stehen allerdings räumliche Knappheiten z. B. an Flächen für Großveranstaltungen gegenüber. So sind vor allem wissenschaftliche Großveranstaltungen wie Kongresse etc. in Chemnitz gegenwärtig limitiert, weil keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Neben der vergleichsweise schlechten Verkehrsanbindung stellt dies ein weiteres Hemmnis für die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes Chemnitz dar.

Während die Infrastruktur großteils unter der Erde liegt, ist das Stadtgebiet von zahlreichen Baulücken geprägt. Diese resultieren primär daher, dass viele Altbauten rückgebaut wurden. Jedoch gibt es immer wieder Gebäude in Privatbesitz, die abgerissen werden müssten, deren Besitzer sich den Abriss aber nicht leisten können oder nicht leisten wollen. In den ehemaligen Plattenbauten an der Stadtgrenze, wie zum Beispiel im »Fritz-Heckert-Gebiet«, erfolgte der Rückbau systematisch. So wurden im Heckert 12 000 Wohnungen zurückgebaut. Wer von außen zum ersten Mal in die Stadt kommt, wundert sich, dass im Heckert-Gebiet kein Leerstand existiert, in den Innenstadtbereichen hingegen schon. Ursache ist der gute Zustand der Wohnungen sowie die Tatsache, dass z. B. viele ältere Bewohner und Bewohnerinnen gern dort wohnen. Dass der noch immer vergleichsweise große Bestand an Plattenbauwohnungen sich positiv auf die Energiebilanz der Stadt auswirkt, dürfte Außenstehenden kaum bewusst sein. Tatsache ist aber, dass die Plattenbauten flächentechnisch optimiert sind und sich exzellent energetisch dämmen lassen.



Abbildung 4
Das »TIETZ« in Chemnitz

Einige Gebäude und Quartiersprojekte wie etwa das Kultur-Kaufhaus »TIETZ« oder das innenstadtnahe Quartier »Brühl« reflektieren in idealtypischer Weise den wirtschaftlichen und sozialstrukturellen Wandel, den die Stadt in der Vergangenheit durchlaufen hat. So repräsentiert das ehemals luxuriöseste Kaufhaus Sachsens, das »TIETZ«, die Verknüpfung von (ehemals) moderner Architektur, industrieller Wertschöpfung und Konsum in Form einer ästhetischen Integration. Das innenstadtnahe Wohngebiet »Brühl« markiert einen zu DDR-Zeiten attraktiven Wohn- und Einkaufsboulevard, der noch heute das Gefühl sozialistischer Lebens- und Konsumwelten vermittelt, auch wenn der Straßenzug seit Jahren leer stand.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob das öffentliche Bewusstsein für die baulichen Potenziale ausreichend entwickelt ist. »Die Leute wissen nicht, auf welchen Werten sie sitzen«, sagte einer unserer Gesprächspartner im Interview und meinte damit das architektonische Potenzial, über das Chemnitz seit seiner Blütezeit verfügt. Selbst die DDR-Architektur kann als Chance wahrgenommen werden, wenn es gelingt, diese als Element einer authentischen Stadtentwicklung zu nutzen. So sind heute die meisten Bürger froh, dass die Karl-Marx-Büste an der Brückenstraße noch steht, ist sie doch inzwischen so etwas wie ein positives Markenzeichen der Stadt geworden.

- Die Wiederbelebung des innenstadtnahen Quartiers **»Brühl Boulevard«** ist ein zentrales Projekt der Chemnitzer Stadtentwicklung. Der »Brühl«, der zu DDR-Zeiten als lebendige Flaniermeile fungierte, seitdem aber einen starken Wegzug verzeichnete, soll nunmehr als »Quartier der Möglichkeiten« erschlossen werden. Dazu werden aktuell umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an den Gebäudestrukturen durchgeführt, die auch die Umsetzung innovativer Energieversorgungskonzepte beinhalten. <http://chemnitz-bruehl.de/news/bruehlentwicklung-17>
- Neben dem »Brühl« steht das Quartier **»Sonnenberg«** als zweites Quartiersentwicklungsprojekt im Fokus. Dabei handelt es sich um ein innenstadtnahes Wohnquartier, welches sich nach der Wende negativ entwickelt und ein problematisches Image erworben hat. Durch eine gezielte Aktivierung der Eigentümer sowie begleitende Aktivitäten und Projekte zur Stadtentwicklung soll das Quartier in den nächsten Jahren deutlich an Attraktivität gewinnen.
- Wie Leben, Arbeiten und Ansätze wie »Urban Farming« miteinander verknüpft werden können, zeigt die **Delphin-Projekte gGmbH**. Geplant ist die Umsetzung einer nachhaltigen Fischzucht im urbanen Raum, wobei die Fische und das Gemüse der Anlage künftig über hauseigene Bioläden verkauft werden sollen. www.delphin-projekte.com

5.5 Energieversorgung

Der über 300 Meter hohe Schornstein des Chemnitzer Heizkraftwerkes steht exemplarisch für eine zentralisierte Energieversorgung. Die Anlage zur Versorgung mit Fernwärme, von Einheimischen liebevoll »Esse« genannt, läuft mit Braunkohle und produziert über 1 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr. Wenngleich es sich um ein hocheffizientes Braunkohle-Kraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung handelt, wird im Zuge der Energiewende früher oder später eine Abschaltung des Werkes erfolgen (müssen). Der Betreiber, die eins energie in sachsen GmbH, arbeitet bereits an neuen Konzepten zur Versorgung mit erneuerbaren Energien und wird den Anteil von Windkraft, Photovoltaik und Biogas von heute 10 Prozent auf über 20 Prozent im Jahr 2030 verdoppeln. Ergänzend dazu könnten mehrere kleinere Gaskraftwerke die Grundversorgung mit Fernwärme und Strom sicherstellen.

Zahlen und Fakten



Abbildung 5
Zahlen zur energietechnischen
Infrastruktur in Chemnitz.
Quelle: eins energie
GmbH & Co. KG, 2016

Die entscheidende Frage dürfte sein, ob die künftige Energieversorgung in Chemnitz einem zentralen oder einem dezentralen Modell folgen wird. Für die zentrale Versorgung sprechen das gut ausgebaute Fernwärmenetz und die vergleichsweise hohen Effizienzgrade, die durch zentrale Fernwärme erzielt werden. Für dezentrale Formen der Energieversorgung spricht, dass das Fernwärmenetz in den nächsten Jahren einer umfassenden Modernisierung bzw. Erneuerung unterzogen werden muss. Vor allem aber handelt es sich bei dezentralen Formen der Energieerzeugung um neue Ansätze, die das Potenzial haben, dass Verbraucher zu Erzeugern von Energie werden. Möglicherweise sind Zwischenformen denkbar. So wird im Quartiersprojekt »Brühl Boulevard« gegenwärtig eine Solarthermie-Anlage installiert, die bis zu 12 Prozent der benötigten Energie in das Fernwärmenetz einspeist. Dies geht in Richtung der Vision von »grüner Fernwärme«, also eines zentralen Energienetzes, welches durch dezentrale und nachhaltige Formen der Energieerzeugung gespeist wird.

- Die Stadt Chemnitz erhielt 2015 den **»European Energy Award (eea)«** in Gold. Der eea ist ein europäisches Zertifizierungsverfahren, mit dem die Energie- und Klimaschutzaktivitäten der Kommune erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden, um Potentiale der nachhaltigen Energiepolitik und des Klimaschutzes identifizieren und nutzen zu können.
www.european-energy-award.de
- Chemnitz engagiert sich seit Ende 2015 in dem EU-Projekt **»CELSIUS«**, einem führenden europäischen Städtenetzwerk zur Steigerung der Energieeffizienz.

6 CHEMNITZ HEUTE UND MORGEN – SWOT-ANALYSE

Wesentliche Erkenntnisse aus den Expertengesprächen und dem zuvor dargestellten Stadtprofil werden nachfolgend zu einer SWOT-Analyse¹ zusammengefasst:

6.1 Stärken (Strenghts)

- + In der Stadt und der Region findet sich eine breite und gesunde Unternehmenslandschaft mit vielen produzierenden Klein- und mittelständischen Unternehmen. Die Unternehmen liefern in unterschiedliche Branchen, was eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen ökonomische Schocks bedeutet.
- + Die Unternehmen arbeiten produktiv, sind innovativ und verfügen über eine gute und ehrliche Unternehmenskultur.
- + Die Finanzen der Stadt Chemnitz sind solide; die kommunale Einnahmehasis ist stabil und die Mittel werden gewissenhaft eingesetzt. Die Kaufkraft im Stadtgebiet ist vergleichsweise hoch.
- + Die Stadt verfügt über große Flächenpotenziale, was Raum für Möglichkeiten schafft. Die Mieten sind günstig, sodass Studierende und Start-Up-Unternehmen gute Ausgangsbedingungen vorfinden.
- + Chemnitz verfügt über viele Grünflächen, die bereits heute ökologisch bewirtschaftet wird. Die Stadt gilt zudem als Geburtsstätte der »Nachhaltigkeit«.
- + Es wächst eine jüngere Generation in Chemnitz heran, die Lust hat, Neues zu probieren und die ihre Chancen im Blick nach vorne sucht.
- + Schülerinnen und Schüler finden ein gutes Schulsystem vor; die Klassengrößen sind klein, die Lehrer und die Elternschaft mehrheitlich engagiert.
- + Das kulturelle Angebot ist anspruchsvoll und die Stadt verfügt über zahlreiche architektonisch wertvolle Gebäude.

¹ SWOT-Analyse steht für »Strenghts«, »Weaknesses«, »Opportunities« und »Threats«.



6.2 Schwächen (Weaknesses)

- Viele Entwicklungsprojekte sind in der Vergangenheit »ad hoc« geplant und umgesetzt worden. Es fehlt eine langfristig ausgelegte Vision im Hinblick auf die stadträumliche Entwicklung.
- Es gibt wenig übergreifende strategische Projekte zur langfristigen Entwicklung von Flächen.
- Chemnitz profitiert im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten bislang unterdurchschnittlich vom Trend zur Urbanisierung.
- Es fehlt an Nutzungsdichte. Viele stadträumliche Strukturen sind weitläufig, sodass sich kein Gefühl von Urbanität einstellt.
- In Chemnitz fehlen vielfach gewachsene bürgerliche Strukturen. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt ist verbesserungsfähig; der Stolz auf die eigene Geschichte und die eigenen städtischen Werte ist erst ansatzweise (wieder) vorhanden.
- Es gelingt nicht ausreichend, junge und qualifizierte Menschen von außerhalb in die Stadt zu ziehen.
- Es fehlt an »Gesichtern«, »Köpfen« und Persönlichkeiten, die sich für die Belange der Stadt einsetzen und dafür stark machen.
- Die Autofreundlichkeit der Stadt verhindert eine stärkere Nutzung alternativer Verkehrs- und Mobilitätsformen. Das Fehlen eines ICE-Anschlusses ist ein verkehrstechnisches Defizit.

6.3 Chancen (Opportunities)

- + Aufgrund der Flächenpotenziale besteht in Chemnitz die Möglichkeit, neue Formen des Arrangements von Leben, Lernen, Arbeiten und Konsum unter realen Bedingungen im Stadtgebiet zu erproben und umzusetzen.
- + Die Flächenpotenziale können genutzt werden zur Entwicklung und Erprobung neuer Formen der Energieproduktion und Verteilung im Stadtgebiet.
- + Nicht nur technische, sondern auch soziale Innovationen könnten mit der stadträumlichen Entwicklung verknüpft werden. Konzepte wie »Urban Farming«, bei denen Bürger gemeinschaftlich im Stadtgebiet Grünflächen bewirtschaften, sind dafür ein Beispiel.
- + Die vielfältigen Entwicklungspotenziale im Innenstadtbereich könnten zum Ausgangspunkt für die Entwicklung und Erprobung neuer Mobilitäts- und Raumnutzungskonzepte werden.
- + Besondere Chancen für Wissenschaft und Wirtschaft ergeben sich, wenn es gelingt, Themen der produktionstechnischen Wertschöpfungskette mit Fragen von Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft zu verbinden.
- + In Chemnitz manifestiert sich an vielen Stellen industrielle Wertschöpfung im stadträumlichen Gesamtbild. Daraus ergeben sich Möglichkeiten für die Verknüpfung der Themen Kultur- und Wertschöpfungsvermittlung, z. B. im Umfeld des Industrie-Tourismus
- + Chancen könnten sich ergeben, wenn es gelingt, neue Formen der Wertschöpfung im Stadtbild in attraktiver und innovativer Form abzubilden.
- + Subkulturelle Entwicklungen, die für die Innovationskraft einer Stadt von Bedeutung sind, könnten in Chemnitz optimale Bedingungen vorfinden, in dem buchstäblich Platz und Räume für Neues und Unplanbares geschaffen wird.

6.4 Gefahren (Threats)

- Für Akteure gilt es den Veränderungsbedarf zu erkennen und in der Veränderung auch die Chancen zu sehen.
- Menschen und Köpfe sind die zentralen Ressourcen der Zukunft. Es wäre gefährlich nur in »Beton« und nicht in »Köpfe« zu investieren. Eine Stadt braucht Anreize für qualifizierte junge Menschen.
- Die Beschränkung des weiteren Ausbaus der Universität dürfte sich negativ auf die weitere Stadtentwicklung auswirken.
- Das bestehende Engagement der Stadt, etwa im kulturellen Bereich, ist stark abhängig von Einzelpersonen. Wird dieses Engagement nicht auf eine breitere, strukturelle Ebene gestellt, könnte sich dies nachteilig auswirken.
- Die andauernde Diskussion um das Selbstverständnis der Stadt und das weit verbreitete negative Selbstbild birgt die Gefahr von »selbsterfüllenden Prophezeiungen«.

7 EMPFEHLUNGEN

Vor dem Hintergrund der Untersuchungsergebnisse im City Lab Chemnitz und der skizzierten Stärken- und Schwächen-Profile der Stadt ergeben sich Handlungsempfehlungen, die nachfolgend aufgeführt werden.

7.1 Stadtentwicklung strategisch verankern

Alle erfolgreichen Großstädte verfolgen mehr oder weniger intensiv eine strategische Stadtentwicklung, bei der die einzelnen Stadtentwicklungsprojekte Teil eines stadträumlichen Gesamtentwicklungskonzeptes sind. Strategisch bedeutet freilich, dass Stadtentwicklung nicht nur langfristig betrachtet wird, sondern auch spezifische Ziele verfolgt. Gerade städtebauliche Projekte unterliegen oftmals kurzfristigen Betrachtungsweisen der Kapitalverwertung oder verfolgen Partikularinteressen. Dies kann durch eine strategische Betrachtungsweise verhindert werden. Für Chemnitz ergeben sich folgende Empfehlungen:

- **Implementierung einer »Denkfabrik« zur strategischen Stadtentwicklung und Schaffung einer entsprechenden Arbeitsstruktur.** Es wird empfohlen, dass Chemnitz eine strategische Stabsstelle einrichtet, die sich explizit mit strategischen Fragen der Stadtentwicklung beschäftigt. Die Stabsstelle sollte um eine Arbeitsstruktur erweitert werden, die sich nicht auf operative Verwaltungseinheiten beschränkt (Planungsamt etc.), sondern Stakeholder außerhalb des Verwaltungsapparates einschließt. Die so entstehende Arbeitsstruktur hat beratende Funktion: sie erarbeitet Konzepte und Vorlagen, die von kommunalen Entscheidungsträgern diskutiert, übernommen oder adaptiert werden.
- **Entwicklung eines strategischen Leitbildes und strategischer Leitsätze unter Berücksichtigung von stadträumlichen Visionen und Zukunftsszenarien.** Es wird empfohlen, dass Chemnitz die Entwicklung eines Stadtentwicklungskonzeptes vorantreibt, in dessen Zentrum die Entwicklung einer Vision für die Stadt und die Formulierung entsprechender Leitlinien und Leitbilder stehen. Ein solches Konzept geht in seinem strategischen Anspruch über das vorliegende städtebauliche Entwicklungskonzept für Chemnitz (SEKo 2020) hinaus. Die systematische Auseinandersetzung mit der Zukunft regt Diskussionsprozesse an und führt zu einer verbesserten Entscheidungsqualität in der Gegenwart. Die für die Visionserreichung entwickelten Leitlinien dienen zur Überprüfung und kontinuierlichen Ausrichtung der Stadtentwicklung. Dabei ist im Einzelfall zu prüfen, inwieweit neue Projekte mit bestehenden Leitsätzen zur Stadtentwicklung korrespondieren.

7.2 Strategische Entwicklungspläne erstellen

Neben einer gesamtstädtischen Betrachtungsebene bedarf es strategischer Entwicklungskonzepte in wesentlichen Handlungsfeldern der Stadt. Strategische Entwicklungspläne helfen, Ziele und Visionen auf der stadträumlichen Ebene zu bündeln und diese sicht- und greifbar zu machen. Sie dienen als Orientierung und Diskussionsgrundlage bei der Entwicklung und Umsetzung stadträumlicher Konzepte und Projekte. Daraus leiten sich folgende Empfehlungen ab:

- **Entwicklung eines »Masterplan Chemnitz 2040« zur langfristigen Planung von Investitionen und zur Unterstützung der räumlichen Entwicklung.** Mit Perspektive auf den Zeitraum von 2040 sollte ein langfristig angelegtes Stadtentwicklungskonzept erarbeitet werden, das sich an der zuvor entwickelten Vision für die Stadtentwicklung orientiert und diese mit konkreten Projekten und Planungsdaten füllt. Ein Masterplan Chemnitz 2040 setzt die Leitplanken für die künftige Stadtentwicklung über das Jahr 2020 hinaus, schafft Sicherheit und Vertrauen für Investitionen und reduziert die Wahrscheinlichkeit einer Fehlallokation von Ressourcen.
- **Erstellung eines strategischen Kulturentwicklungsplanes.** Kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen waren in Chemnitz traditionell aufs Engste verknüpft. Diese Einheit hat jedoch Lücken erfahren. Über einen langfristig ausgelegten Kulturentwicklungsplan, der eng auf die strategische Stadtentwicklung abgestimmt ist und der die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigt, kann diese Einheit im Verlauf der nächsten Jahre sukzessive wiederhergestellt werden.
- **Aufbau einer kommunalen Energiepolitik als Teil eines Masterplans zur Förderung nachhaltiger stadträumlicher Konzepte.** Chemnitz verfügt über vielversprechende Ansätze für ein nachhaltiges Energiemanagement. Die positiven Entwicklungen sind jedoch weniger das Ergebnis systematischer Planungen, sondern gehen auf das individuelle Engagement einzelner Akteure zurück. Der Aufbau und die Verfolgung einer langfristig ausgelegten kommunalen Energiepolitik stellt diese Aktivitäten auf eine stabile Basis und schafft den Rahmen zur Umsetzung innovativer stadträumlicher Energiekonzepte.



7.3 Vorhandene Ressourcen nutzen

Erfolgreiche Städte sind nicht das Ergebnis von Zufällen. Häufig geht der Erfolg darauf zurück, dass über Jahrzehnte bestimmte Dinge anders und besser gemacht werden als bei vergleichbaren Städten. Erfolgreiche Städte nutzen insbesondere vorhandene Stärken, um noch erfolgreicher zu werden. Für Chemnitz lassen sich vor diesem Hintergrund folgende Empfehlungen ableiten:

- **Weitere Stärkung der Stellung von Universität und Forschung im Stadtbild.**

Insbesondere als Anziehungspunkt für qualifizierte junge Menschen spielt die Universität und die außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine zentrale Rolle. Alles, was dazu beiträgt, die Themen Forschung, Lehre und Innovation im Stadtbild sichtbar zu verankern (Gebäude, Beschilderungen, Innovationsstadtpläne etc.), ist grundsätzlich zu begrüßen.

- **Entwicklung bzw. Ausbau von Förderprogrammen, um junge Menschen in die Stadt zu holen.** Die Universität betreibt bereits Programme, um qualifizierte Menschen für die Stadt Chemnitz zu gewinnen. Diese Aktivitäten sollten ausgebaut und ggf. auf andere Zielgruppen (z. B. Fachkräfte) übertragen werden. Weil nahezu jeder, der sich längere Zeit in Chemnitz aufhält, die Stadt mit anderen Augen sieht, sind solche Programme auch dann hilfreich, wenn sie lediglich einen temporären Aufenthalt fördern (z. B. Praktika, Kursbelegung an der Universität etc.).

- **Aufbau, Entwicklung und Pflege einer zentralen Datenbasis zur Förderung stadträumlicher Konzepte und Projekte.** Wie in anderen Branchen auch werden im Umfeld der Stadtentwicklung Daten und Informationen zu zentralen Produktionsfaktoren für neue Lösungen und Geschäftsmodelle. Städte verfügen i. d. R. über eine Vielzahl von Daten (Energie, Mobilität, Verkehr etc.), die jedoch an unterschiedlichen Stellen und mit unterschiedlicher Intensivität erhoben und gepflegt werden. Es wird empfohlen, dass Chemnitz diese Daten systematisch zu einem integrierten Datenpool zusammenführt, um so die zentrale Daten- und Informationsbasis zur Planung und Umsetzung stadträumlicher Konzepte und Projekte zu schaffen.

- **Erarbeitung wissenschaftlich abgesicherter Konzepte zur Nutzung des Flächenpotenzials.** Chemnitz verfügt über enorme Flächenpotenziale. Es gibt jedoch wenig belastbare Informationen, wie diese Flächen im Sinne einer innovativen und nachhaltigen Stadtentwicklung genutzt werden können. Es wird empfohlen, wissenschaftlich abgesicherte Studien anzufertigen (ggf. auch von Einrichtungen außerhalb von Chemnitz), um theoretisch fundierte und empirisch abgesicherte Ideen für die Flächennutzung zu erhalten.
- **Vertiefung des Internationalisierungsprozesses.** Chemnitz liegt an der Schnittstelle zwischen Ost- und Westeuropa und verfügt somit über eine geografisch günstige Lage in Europa. Die traditionell guten Beziehungen der Stadt insbesondere nach Osteuropa waren und sind für die Wirtschaft und Kultur der Stadt von großer Bedeutung. Damit Chemnitz jedoch auf europäischer und internationaler Ebene stärker wahrgenommen wird, sollte die Stadt bestehende internationale Kontakte und die Mitarbeit in internationalen Netzwerken vertiefen sowie die eigenen Erfolgsgeschichten international besser bekannt machen.



7.4 Mutige Akzente setzen

In einer Gesellschaft, die durch die Ökonomie der Aufmerksamkeit geprägt ist, wird Unauffälligkeit und Mittelmäßigkeit zum Problem. Erfolgreiche Städte erzielen mit mutigen und hervorragenden Projekten Aufmerksamkeit. Mutige Projekte fördern zudem die Diskussion, was der Stadtentwicklung und dem Austausch zwischen Stadt und Bürgern zu Gute kommt. Für Chemnitz ergeben sich folgende Empfehlungen:

- **Mut zur Positionierung jenseits des Durchschnitts.** Chemnitz sollte Handlungsfelder definieren, in denen sich die Stadt bewusst vom Durchschnitt abheben möchte. Der Phantasie sind wenig Grenzen gesetzt. Chemnitz könnte z. B. die Stadt mit der schnellsten Bearbeitung von Bürgeranliegen werden oder die Stadt mit der effektivsten Bürgerbeteiligung bei neuen Immobilienprojekten. Entscheidend ist, dass die Zielerreichung im Einflussbereich der kommunalen Verwaltung liegt.
- **Umsetzung von Pilotprojekten zur Erforschung neuer Mobilitätsformen in der Stadt.** Schon allein aufgrund des Flächenpotenzials hat Chemnitz eine hervorragende Ausgangsposition, um neue Mobilität- und Logistikkonzepte zu erproben bei gleichzeitiger Ausweitung verkehrsberuhigter Innenstadtzonen. Denkbar wäre eine innenstadtnahe Wasserstofftankstelle zur Erprobung von Wasserstofffahrzeugen. Auch neue Formen der Warenbelieferung, bei denen Waren in innenstadtnahen Verteil-Hubs zwischengelagert und auf kleinere Fahrzeuge bzw. Lastenräder umgeladen werden, könnten erprobt werden.
- **Umsetzung eines Leuchtturmprojektes für Arbeiten und Leben in der Stadt.** Neue Formen von wertschöpfender Arbeit und wertschätzender Lebensqualität in der Stadt könnten in Chemnitz beispielhaft erprobt werden. Empfohlen wird, ein zentrales Innovationsprojekt mit Leuchtturmcharakter aufzusetzen.² Das Projekt sollte an bestehenden Wertschöpfungsstrukturen anknüpfen und sich authentisch in das Stadtbild einfügen. Denkbar wäre z. B. die Umrüstung des VW-Werkes auf nachhaltige Produktion in Verbindung mit innovativen Wohnkonzepten. Ergänzt werden könnte dieser Ansatz durch neue Formen des Industrie-Tourismus, bei denen Gäste die Möglichkeit haben, moderne Formen der nachhaltigen Produktion zu »erleben«.

² Vgl. dazu auch die Projektidee »Chemnitz am Fluss« in der Anlage.

8 NACHLESE

Im Rahmen des City Lab Chemnitz wurde quantitatives und qualitatives Datenmaterial ausgewertet, um ein umfassendes Verständnis für die Stadt Chemnitz, ihre Stärken und Schwächen und ihre Innovations- und Zukunftspotenziale zu entwickeln. Von besonderem Wert waren die persönlichen Zusammenkünfte mit Expertinnen und Experten, die mehrheitlich zugleich Bürgerinnen und Bürger von Chemnitz sind. Ihre Offenheit und ihr Engagement bilden die wesentliche Informationsgrundlage, aus der die Ergebnisse dieses Berichts abgeleitet wurden.

Stadtentwicklung ist ein langwieriger und komplexer Prozess und es ist einfacher, ein paar Handlungsempfehlungen zu Papier zu bringen, ohne für die Umsetzung verantwortlich zu sein. Dennoch sind wir überzeugt, dass Chemnitz – vielleicht stärker als andere Städte – die Chance hat, seine Zukunft in die Hand zu nehmen und die städtische Entwicklung aktiv und positiv zu gestalten. Wichtig erscheint uns, dass das Thema Stadtentwicklung zunächst einmal auf strategischer Ebene verankert und durch entsprechende Arbeitsstrukturen unterfüttert wird.

Gelingt dies und schafft es Chemnitz, ein strategisches und authentisches Leitbild zu entwickeln und dieses Leitbild durch Projekte mit Leben zu befüllen, hat die Stadt gute Voraussetzungen, ihre Stärken in messbare Erfolge umzumünzen. Der Erfolg dürfte sich vor allem daran messen lassen, ob es gelingt, Chemnitz für junge Menschen außerhalb der Region attraktiv zu machen. Die damit verbundenen Aufgaben gehen freilich weit über eine Image-Kampagne hinaus. Ziel sollte es sein, dass sich die wirtschaftlichen Strukturen und die spezielle Lebensqualität der Stadt in der räumlichen und der kulturellen Dimension widerspiegeln.

Insofern verstehen wir das City Lab Chemnitz als kleinen, aber wichtigen Baustein und Anstoß auf dem weiteren Weg der Stadtentwicklung.

9 ANLAGEN

9.1 Positionspapier zur stadträumlichen Entwicklung »Städtisches Arbeiten & Leben in Chemnitz«

Vorbemerkung

In drei Experten-Workshops des Morgenstadt »City Lab Chemnitz« wurden Ideen und Themenfelder gesammelt, die gemeinsam die Grundlage eines strategischen stadträumlichen Leitbildes darstellen könnten.³ Mit dem hier dargelegten Papier wollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops einen ersten Impuls zur weiteren konzeptionellen Ausarbeitung eines solchen strategischen Leitbildes liefern. Mittelfristig sollten in den hier skizzierten Themenfeldern unterschiedliche Innovationsprojekte initiiert werden, um das Leitbild mit Leben zu füllen.

Ausgangssituation

Die Auswertung der Expertengespräche des Fraunhofer »City Lab Chemnitz« ergab, dass die Stadt Chemnitz trotz großer Herausforderungen über eine Vielzahl von Qualitäten und Stärken verfügt, die für die künftige Stadtentwicklung von entscheidender Bedeutung sind. Dazu zählen insbesondere:

- Hohe Problemlösungs- und Problembewältigungskompetenz
- Großes Flächenentwicklungspotenzial; nutzbare Räume im Stadtgebiet
- Leistungsstarke Wirtschaft; breite KMU-Landschaft, hohe wirtschaftliche Innovationskraft und hohe Eigenkapitalquoten der Unternehmen
- Kleine, aber dynamische Kreativwirtschaft
- Führende Wissenschaftsbereiche an der TU Chemnitz und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere im technischen Umfeld
- Gute Vernetzung zwischen Universität, Forschungseinrichtungen und der lokalen Wirtschaft
- Starke Historie von Kultur und Wirtschaft in der Stadt und der Region
- Geografisch interessante Lage an der Schnittstelle von West- und Osteuropa
- Traditionell partizipatives Vorgehen; kurze Wege und geringe Komplexität in der Stadt
- Hohe Lebensqualität; geringe Segregation
- Gute, entwicklungsfähige kulturelle Angebote
- Keimzelle des Begriffes der »Nachhaltigkeit«

Um diese vorhandenen Potenziale zukunftsgerichtet zu bündeln, bedarf es jedoch eines langfristig ausgelegten strategischen Leitbildes für die Stadt. Dieses Leitbild sollte an die traditionell vorhandenen Stärken der Stadt anknüpfen und diese mit zukunftsorientierten Innovationsthemen verbinden. Das Leitbild soll eine Hilfestellung geben, um gesellschaftliche, kulturelle und technische Zukunftsthemen zu berücksichtigen und diese im Sinne einer nachhaltigen und bürgerorientierten Stadtentwicklung umzusetzen.

³ Dieses Positionspapier wurde von den Teilnehmenden der Workshop-Veranstaltungen mit entwickelt. Eine Liste der Teilnehmenden befindet sich in der Anlage dieses Dokumentes.

»Städtisches Arbeiten & Leben in Chemnitz«

Unter dem Leitbild »Städtisches Arbeiten & Leben in Chemnitz« lassen sich die Qualitäten und Stärken der Stadt Chemnitz bündeln und in eine zukunftsgerichtete Entwicklungsstrategie überführen. Das Leitbild verbindet vor allem die folgenden Themenkomplexe:

- Chemnitz verfügt über sehr große Flächen und Raumpotenziale im Stadtgebiet. Diese bieten sowohl die Chance für eine nachhaltige und innovationsorientierte Quartiersentwicklung als auch für neue stadträumliche Mobilitätskonzepte. Damit besteht – im Vergleich zu anderen europäischen Städten – das Flächenpotenzial, um neue Verknüpfungen zwischen Wohnquartieren mit Kulturangeboten sowie urbanen Arbeits- und Produktionsräumen zu schaffen. Erste erfolgreiche Beispiele für solche städtebaulichen Mischgebiete, in denen Freizeit, Wohnen und Arbeiten räumlich hoch integriert sind, gibt es bereits (z. B. schönherr.fabrik).
- Die besonderen demografischen Anforderungen erfordern in Chemnitz eine Verdichtung der Stadt. Im Vordergrund steht nicht die bauliche Verdichtung, sondern die Erreichung einer höheren Nutzungsdichte bestehender Strukturen. Aus heute noch ungenutztem Raum kann so lebendiger Raum entstehen. Eine höhere Nutzungsdichte bietet zudem Möglichkeiten einer effektiven Versorgung älterer Menschen im Zuge des demografischen Wandels. Vor allem jedoch gilt es, attraktive urbane Räume zu schaffen, um junge Fachkräfte, insbesondere Studierende, von außerhalb anziehen. Das Konzept der Schaffung attraktiver, vernetzter und flexibel gestalteter Lebens- und Arbeitsräume könnte dazu ein zentraler Hebel sein.
- Konzepte von Arbeiten und Leben im urbanen Raum knüpfen unmittelbar an die Chemnitzer Wirtschaftsstruktur an, die ihren Ursprung im produzierenden Gewerbe hat, das traditionell stark im Stadtgebiet angesiedelt war. Die aktuelle Wirtschaftslage ist gut, die Beschäftigten sind überdurchschnittlich qualifiziert, wozu auch ein hochwertiges Schulsystem beiträgt. Vor dem Hintergrund von Arbeiten und Leben in der Stadt könnten Unternehmen im Stadtgebiet gleichsam zu Innovationslaboren für flexible und hoch qualifizierte Arbeitskonzepte werden. Dazu zählt auch die Revitalisierung und der Erhalt der verbliebenen architektonischen Besonderheiten (z. B. Umnutzung von Industriegebäuden).
- Spezifische Besonderheiten der Wirtschaftskultur, wie etwa eine ökologisch ausgerichtete Produktionstechnik oder die Verwendung innovativer Werkstoffe, prägen schon heute die Innovationskraft der Stadt. Gerade auf diesen Gebieten sind die Wissenschaftseinrichtungen aktiv. Naheliegend ist daher die Entwicklung, Erprobung und Evaluation neuer, sauberer Wirtschafts- und Produktionsformen im Stadtgebiet, die in innovative Gebäudetechnologien eingebettet sind und von neuen Mobilitätskonzepten unterstützt werden.

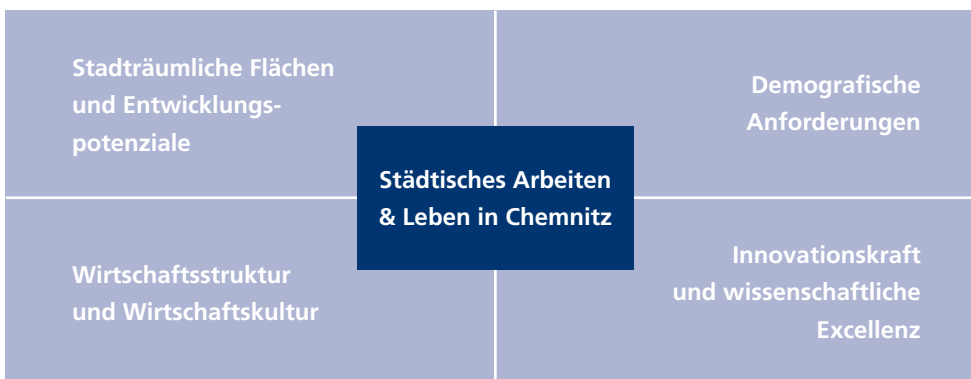


Abbildung 6
Konvergenz von Themenfeldern.
Quelle: Eigene Darstellung

Arbeiten und Leben in Chemnitz verweist folglich auf neue Arrangements der ehemals getrennten Sphären von Arbeit und Leben im urbanen Raum. Vieles deutet darauf hin, dass die Integration von Arbeit und Leben gerade im Bereich qualifizierter Beschäftigung künftig stark zunehmen wird, was neue und vor allem flexible Formen der Integration beider Welten erfordert. Der entscheidende Aspekt dabei wird die von den Menschen wahrgenommene Verbesserung der Lebensqualität sein, die weniger durch technologische, sondern vor allem durch soziale und ökologische Einflussgrößen bestimmt wird. Technologie-Innovationen können jedoch wesentliche Voraussetzungen schaffen, um soziale und ökologische Verbesserungen zu realisieren. Für Chemnitz ergibt sich daher folgende These:

Die historisch bedingten Defizite in Bezug auf die Entwicklung von Chemnitz könnten jetzt zur Chance werden, völlig neue stadträumliche Konzepte umzusetzen und zu erproben. Chemnitz könnte eine führende Rolle bei der Konzeption, Umsetzung und der Evaluation hochintegrierter und hochattraktiver urbaner Lebens-, Arbeits- und Produktionsräume einnehmen. Auf diese Weise wird in neuer und moderner Form die urbane Wertschöpfung in der stadträumlichen Struktur und Kultur abgebildet.

Adressierte Innovationsfelder

Der Themenkomplex »Städtisches Arbeiten & Leben in Chemnitz« betrifft unterschiedliche Innovationsfelder. Innovationsprojekte zur Entwicklung bzw. zur Ausgestaltung des übergeordneten strategischen Leitbildes sollten u. a. folgende Themenstellungen adressieren:

- Neue Formen von Leben und Arbeiten in stadträumlichen Strukturen und Konzepten
- Entwicklung und Erprobung urbaner Arbeits- und Produktionswelten von morgen
- Nachhaltige Entwicklung und Vernetzung von Quartieren und innovative Umnutzungskonzepte
- Neue Formen zur Energieeffizienz und zum Energiemanagement in Quartieren
- Einsatz neuer Materialien (z. B. multifunktionale Leichtbaustrukturen) u. a. in der Gebäudetechnik
- Neue regionale und urbane Mobilitätskonzepte (z. B. Wasserstoff)
- Alternative Flächennutzung, Umnutzung und Bewirtschaftung (auch Grünflächen)
- Vernetzte, nachhaltige, urbane Produktion und neue urbane Logistikkonzepte
- Neue Ansätze der Partizipation und Stärkung der Bürgergesellschaft
- Kulturelle Stärken des urbanen Raums durch neue Quartierskonzepte
- Neue Konzepte zur Vernetzung von Industrie und Kreativwirtschaft
- Unternehmertum von morgen stärken (neue Unternehmenskultur mit neuen Normen, Rechtssicherheit und Wagniskapital)
- Vernetzung der Generationen und Mehrgenerationenkonzepte für ein gemeinsames Chemnitz
- Diversityorientierte Konzepte für die Quartiersentwicklung

9.2 Beispielsammlung Innovationsprojekte

Nachfolgend werden Projektideen skizziert, die im Rahmen von Stakeholder-Workshops erarbeitet wurden. Die Projekte illustrieren beispielhaft Ansätze, wie Chemnitz auf dem Weg zu einer »Morgenstadt« weiterentwickelt werden kann. Die Projekte werden hier nur stichpunktartig dargestellt; detaillierte Projektbeschreibungen liegen vor.

Kurztitel	Ausgangsüberlegung	Projektidee
Wohnen und Arbeiten am Fluss	Wasser steht in exemplarischer Weise für den Naturgedanken, saubere Energie und eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. Das Wasser als Lebensraum sollte stärker wieder in das Bewusstsein gebracht werden.	Einbeziehung des Chemnitz-Flusses in die stadträumliche Planung. Die Stadt rückt (wieder) an den Fluss. Entlang der Chemnitz entstehen neue Formen von Wohnen, Leben und Arbeiten im Stadtgebiet.
Quartier-Netzwerk 4.0	Infrastrukturen (Energieerzeugung, Raum für Kultur und Sport etc.) werden auf Quartiersebene häufig redundant vorgehalten, oder die Nutzung und Auslastung bestehender Infrastrukturen ist suboptimal.	Schaffung von sozialen Verbünden und Netzwerken zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung und Nutzung infrastruktureller Leistungen und Ressourcen. Die Netzwerke können ihre Schwerpunkte im energietechnischen, sportlich-kulturellen Bereich oder auf Ebene sozialer Aktivitäten haben.
TeKstil	Es gibt eine Lücke zwischen der Historie der Chemnitzer Textilindustrie und der Fertigung »innovativer und nachhaltiger Waren und Produkte«.	Gestaltung einer Cradle to Cradle zertifizierten Vermarktungslinie für die Chemnitzer Band »Kraftklub«, welche die Farbe Schwarz in den Vordergrund rückt.
Urbar	Die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln ist ein zunehmend bedeutsames Thema. Gerade Eltern legen vermehrt Wert auf eine gesteigerte Lebensmittelqualität in Kindertagesstätten und Schulen.	Initiierung eines Urban-Farming-Projekts, mit dem Ziel, den Anteil Obst/Gemüse an der Lebensmittelversorgung in Chemnitzer Kindertagesstätten und Schulen perspektivisch auf 100 Prozent lokale Selbstversorgung in Bio-Qualität zu führen.

Kurztitel	Ausgangsüberlegung	Projektidee
Chemnitzer Ideen	Stadtentwicklung und Stadtgestaltung beginnt oftmals im Kleinen. Bürgerinnen und Bürger haben oftmals Verbesserungsideen, die mit einfachem Aufwand umzusetzen sind. Es fehlt aber bislang an geeigneten Instrumenten, diese Ideen zu sammeln und zu bewerten.	Über eine Plattform werden Ideen gesammelt wie man die Stadt attraktiver machen kann. Dabei geht es darum kleine »Schandflecken« zu beseitigen wie z. B. defekte Parkbänke oder aber die Sanierung des Musikpavillons auf der Schlossteichinsel. Die Finanzierung erfolgt über Crowdfunding und Einbindung der Industrie als Sponsoren.
Sommerwerkstatt	Menschen nehmen vielfach Angebote von Kunst und Kultur nicht an, weil sie sich nicht als Adressaten verstehen.	Wiederaufgreifen und Ausbau des Gedankens der Sommerwerkstatt mit kulturellen Angeboten »am Wegesrand«, die einfach und mit geringen Hemmschwellen »konsumiert« werden können.
Social Entrepreneurship Inkubator	Neben technologischen Innovationen spielen auch soziale Innovationen eine zentrale Rolle für die Stadtentwicklung. In diesem Bereich sind jedoch kaum systematische Förder- und Innovationsstrukturen gegeben.	Es gilt geeignete Orte und Strukturen aufzubauen, in denen soziale Innovationen (z. B. in den Bereichen Gesundheit, Integration, Demografie etc.) gleichsam eines Inkubator-Konzeptes entstehen, erprobt und schließlich auch umgesetzt werden können.
C-LAN (City LAN)	Mangelnde Abdeckung des Stadtgebiets mit offenen und kostenfreien WLAN-Spots bei gleichzeitig fehlenden und schlecht wahrnehmbaren Leitsystemen zur Erkundung der Stadt .	Aufstellen und Installation eines lokalen WLAN-Systems, dessen Trägerelemente (Zugangspunkte) als markante, wahrnehmbare Objekte im öffentlichen Raum gestaltet werden und gleichzeitig als Träger von bzw. als Zugänge zu multimedialen Inhalten im Sinne einer Stadtführung oder Stadterkundung dienen.

9.3 Handlungsfelder/Indikatoren zum Nachhaltigkeitsprofil

Für die nachfolgend aufgeführten Handlungsfelder wurden im Rahmen der Stadtanalyse jeweils Indikatoren und Messgrößen abgefragt. Die Werte zu den Handlungsfeldern spiegeln keinen objektiven IST-Zustand der gesamten Stadt, sondern zeigen, wie die Verwaltungsorganisation in den unterschiedlichen Handlungsfeldern heute aufgestellt bzw. tätig ist.⁴

Strategy and Planning

- 01** Long-term political stability through planning and management approaches that exceed a single election period.
- 02** Definition of indicators, creation of a performance measurement system for sustainability and climate change
- 03** Establishment of sustainability advisory boards
- 04** Development of Visions/goals together with civil society
- 05** Alignment of budgetary policy with sustainability goals
- 06** Targeted management of climate change protection & sustainability within the administration with modern tools for management and planning
- 07** Negotiated/Voluntary agreements to higher social and environmental standards
- 08** Communal climate change management
- 09** Control of city over capital assets by shareholding of infrastructure providers etc.
- 10** Collaboration between city and region for environmental protection and sustainability
- 11** Establishment of semiformal and informal networks
- 12** Development & implementation of a communal innovation strategy

Organization and Structure

- 13** Creation of flat hierarchies within city administration
- 14** Establishment of a learning organisation within the city administration
- 15** Creation of administrative structures for communal sustainability management
- 16** Creation and administration of platforms for citizen participation
- 17** Training of administrative staff in sustainability issues

Regulation

- 18** Regulation of building processes
- 19** Creating and maintaining a socially equitable rent level
- 20** Enforcement of sustainable behavior and investments by regulation
- 21** Modal shift of traffic towards foot, bike and public transport through regulations

⁴ Da es sich um ein Messkonzept handelt, das auch im internationalen Kontext Verwendung findet, sind die Kategorien und Messgrößen in Englisch gehalten.



Information and Education

- 22** Creation of an atmosphere open to innovation and transformation regarding sustainability
- 23** Awareness/Education: Creating awareness of sustainability through the integration of sustainability issues in education and information
- 24** Awareness raising campaigns for saving resources (e.g. water)
- 25** Education for sustainable development

Urban Planning

- 26** Systematic long-term planning of the city structure
- 27** Development of goals and guidelines for a sustainable district development
- 28** Development and implementation of market- and centre concepts
- 29** Innovative bottom up housing concepts
- 30** Deployment of alternative concepts for reusing existing infrastructure
- 31** Alternative criteria and procurement procedures for real-estate-property
- 32** District Management - small-scale use-mix in local district
- 33** Transport Oriented Development
- 34** Urban development planning for a city of short distances
- 35** Development of green inner city industry parks

Image and Brand

- 36** Cluster Management (Support of specialized and small businesses through networking, promotion and marketing, communication, and enabling market

- 37** Creation of a green, attractive urban environment for creating a green image.
- 38** Offers and services by the city for raising attractiveness for qualified personnel
- 38** Offers and services by the city for raising attractiveness for qualified personnel
- 39** Business Environment/identity management
- 40** Professional City Marketing – creating an international brand for the cityImage

Research and Development Tactics

- 41** Joint research institutions between industry and science for sustainability issues
- 41a** Urban Innovation Management
- 42** Creation of "city labs" (experimental areas)
- 43** Attracting and supporting institutions of science and research as incubators for sustainable development

Business Tactics

- 44** Innovative financing of innovative/sustainable technologies and projects
- 45** Assignment of urban development tasks to large private companies
- 46** Elimination of barriers for attracting skilled personnel, investors and
- 47** Activation of business actors for supporting the sustainability strategy of the city
- 48** Contractual obligation of energy service provider to reduce CO₂ emissions
- 49** Active partnership between city & private sector for pushing sustainability topics
- 50** Development and implementation of services for supporting sustainability



Incentives

- 51** Sponsorship/subsidies by the city for sustainable technologies & solutions
- 52** Creation of markets for sustainable products & solutions
- 53** Incentives for "first movers" and "Invest-Communities"

Energy

- 54** High-efficient centralized energy supply (District Heating/District Cooling)
- 55** Promotion of renewable energies
- 56** Communal energy management
- 57** Use of thermal heat sources through heat pumps (geothermal, environmental heat, sewage heat etc.)
- 58** Increasing efficiency of industry through efficiency networks (linking production sites with each other)
- 59** Use of Smart Grid Technologie

ICT

- 60** Interoperable electronic ticketing systems in public transport
- 61** Open Data System for/by city
- 62** Urban Big Data Systems
- 63** Intelligent traffic management based on real-time information

Water

- 64** Management of urban pollutants in the water system (emission to air, water and soil)
- 65** Management of the urban water cycle (rainwater, water bodies, green infrastructures, demand management)
- 66** Management of the Water-Energy-Nexus (and other resources)
- 67** Smart and resilient infrastructures for the urban water system

Transport

- 68** Innovative, sustainable distribution concepts for city centers
- 69** Intermodal urban freight traffic
- 70** Provision of E-Mobility-Infrastructure
- 71** Optimising road network and transport routes for traffic distribution
- 72** Targeted combination of different modes of transport

Buildings

- 73** Energetic refurbishment
- 74** Tightened standards for new buildings and for modernization of buildings
- 75** Certification systems for buildings
- 76** Design and management of material flows
- 77** Reduction of building costs through prefabrication

Resilience Engineering

- 78** Networked Security Solutions
- 79** Integrated Risk Management
- 80** Economic Recovery and Business Continuity Management (BCM)
- 81** Flood protection/Coastal protection strategies
- 82** Crime Prevention Concepts
- 83** Resilience-by-design approaches in critical infrastructure protection

10 INTERVIEWPARTNER UND WORKSHOP-TEILNEHMER

10.1 Interviewpartner

Bartl-Lassati, Anja	Alternatives Jugendzentrum AJZ
Bertram, Gunnar	Industrie- und Handelskammer IHK
Börner, Peter	Stadt Chemnitz Grünflächenamt
Csák, Ferenc	Stadt Chemnitz Kulturbetrieb
Dittrich, Dr. Christoph	Städtische Theater Chemnitz
Ehrlich, Andreas	Stadt Chemnitz Hauptamt
Escher, Erik	Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft m. b. H.
Fassmann, Lars	chemmedia AG
Fürbaß, Gerhard	Stadt Chemnitz Energiemanagement
Füsslein, Dr. Dieter	Carlowitz-Gesellschaft
Gregorzyk, Bernd	Stadt Chemnitz Tiefbauamt
Hausding, Dr. Reiner	Stadt Chemnitz Amt für Informationsverarbeitung
Hoffmann, Katrin	Industrieverein Sachsen 1828 e. V.
Kalew, Simone	Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft m. b. H.
Kroll, Prof. Lothar	Technische Universität Chemnitz
Ludwig, Barbara	Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz
Möller, Tobias	Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit
Müller, Frank	Kreatives Chemnitz
Müller, Detlef	Stadtrat und Mitglied des Deutschen Bundestages
Putz, Prof. Matthias	Fraunhofer IWU
Roth-Panke, Dr. Isabelle	Technische Universität Chemnitz
Sachs, Pia	Stadt Chemnitz EU-Stelle Bürgermeisteramt
Scheuerl, Angelika	Delphin-Projekte gGmbH
Schübel, Dr. Susanne	Gründernetzwerk SAXEED
Schubert, Prof. Andreas	Technische Universität Chemnitz
Schultheiß, Andreas	eins energie in sachsen GmbH & Co. KG
Stillger, Grit	Stadt Chemnitz Stadtplanungsamt
Streich, Andreas	Stadt Chemnitz Grünflächenamt
Tröltzsch, Dr. Jürgen	Technische Universität Chemnitz
Tschök, Stefan	CVAG – Chemnitzer Verkehrs-AG
Uhle, Sören	Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft
Vogel, Dr. Martina	Fraunhofer ENAS
Weiser, Ulrich	FOG – Institut für Markt- und Sozialforschung

10.2 Teilnehmer Workshops

Baldauf, Sascha	Delphin-Projekte gGmbH
Bienzeisler, Bernd	Fraunhofer IAO
Boos, Stefanie	Dow Deutschland Anlagengesellschaft mbH
Börner, Peter	Stadt Chemnitz Grünflächenamt
Braumann, Andreas	Stadt Chemnitz Energiemanagement
Csák, Ferenc	Stadt Chemnitz Kulturbetrieb
Dettmann, André	Technische Universität Chemnitz
Döhler, Matthias	weltecho, Architekt
Eckert, Birgit	Schönherr WEBA GmbH
Erfurth, Prof. Reinhard	Erfurth Projektdesign
Escher, Erik	Grundstücks- und Gebäudewirtschaftsgesellschaft m. b. H.
Fassmann, Lars	chemmedia AG
Fürbaß, Gerhard	Stadt Chemnitz Energiemanagement
Gräfer, Eva-Maria	Stadt Chemnitz Grundsatzfragen Bürgermeisteramt
Hildenberg, Alexander	Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft
Hoffmann, Katrin	Industrieverein Sachsen 1828 e. V.
Kaiser, Boris	Cradle to Cradle Chemnitz
Leibner, Birgit	Bürgerinitiative Chemnitzer City e. V.
Licina, Selma	Fraunhofer IAO
Luczak, Dr. Urs	Stadt Chemnitz Grundsatzfragen Bürgermeisteramt
Manz, Katja	Stadt- und Kulturgeografin
Mehlhorn, Lutz	mehlhorn.concept
Naumann, Mario	Technische Universität Chemnitz
Patzig, Lars	eins energie in sachsen GmbH & Co. KG
Pohl, Matthias	Technische Universität Chemnitz
Putz, Prof. Matthias	Fraunhofer IWU
Sachs, Pia	Stadt Chemnitz EU-Stelle Bürgermeisteramt
Schlegel, Dr. Andreas	Fraunhofer IWU
Schmerer, Karl Friedrich	Heim gGmbH
Schübel, Dr. Susanne	Gründernetzwerk SAXEED
Schultheiß, Andreas	eins energie in sachsen GmbH & Co. KG
Seeling, Thomas	Technische Universität Chemnitz
Siegel, Cornelia	Stadt Chemnitz Grundsatzfragen Bürgermeisteramt
Steinebach, Mario	Technische Universität Chemnitz
Streuber, Frank	Mozartgesellschaft
Tschök, Stefan	CVAG – Chemnitzer Verkehrs-AG
Wolfarth, Jörg	Drees & Sommer GmbH Leipzig

IMPRESSUM

Kontaktadresse:

*Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und
Organisation IAO, Nobelstraße 12, 70569 Stuttgart
www.iao.fraunhofer.de*

Bernd Bienzeisler

Urban Systems Engineering

Telefon +49 711 970-2088

bernd.bienzeisler@iao.fraunhofer.de

Satz und Layout:

Karina Lehmann

Titelbild: © CMT

Seite 7: © Dirk Hanus

Seite 13: © prosiaczeq – Fotolia

Seite 15: © Dirk Hanus

Seite 19: © Stadt Chemnitz, Lars Rosenkranz

Seite 23: © fotografiebartel – Fotolia

Seite 27: © Tobilander – Fotolia

Seite 29: © Nils A. Petersen

Seite 39: © weixx – Fotolia

© Fraunhofer IAO, 2016

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk ist einschließlich all seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die über die engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes hinausgeht, ist ohne schriftliche Zustimmung des Fraunhofer IAO unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Speicherung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen und Handelsnamen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Bezeichnungen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und deshalb von jedermann benutzt werden dürften. Soweit in diesem Werk direkt oder indirekt auf Gesetze, Vorschriften oder Richtlinien (z. B. DIN, VDI) Bezug genommen oder aus ihnen zitiert worden ist, kann das Fraunhofer IAO keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität übernehmen.



